**Zeitschrift:** Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
**Herausgeber:** Naturforschende Gesellschaft in Bern
**Band:** 76 (2019)

**Artikel:** Exkursion 3 : Lötschberg-Südhalde
**Autor:** Möhl, Adrian
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-869426

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.07.2025

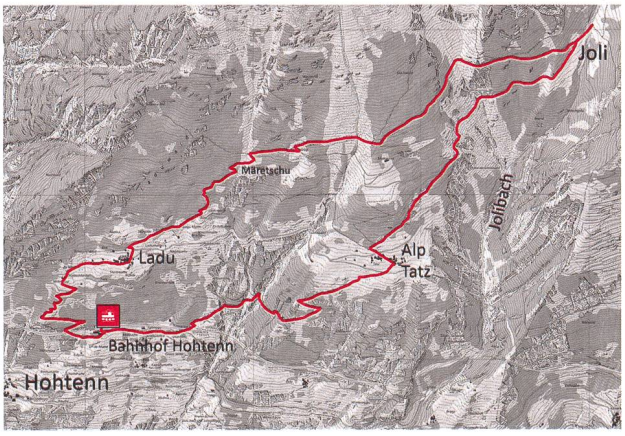
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Federgräser *(Stipa pennata)* sollte man sich unbedingt genau anschauen. (Foto: Adrian Möhl)**

## EXKURSION 3:

# Lötschberg-Südhalde

«Von jeher haben die Botaniker dem Wallis besondere Aufmerksamkeit gewidmet», so schreibt Heinrich Frey ganz zu Beginn seines Berichts über die Exkursion vom 20. Mai 1951. Er musste es wissen, hatte er doch seine Doktorarbeit dem Studium der Walliser Felsensteppen gewidmet. Hermann Christ hat die Welt des Sefistrauchs und der sonnigen Halden gar als das Spanien der Schweiz betitelt. Tauchen Sie ein in eine Welt, wo die Federgräser im Steppenwind schaukeln ...




### Ausgangs- und Endpunkt der Wanderung

Ausgangspunkt: Bahnhof Hohtenn, 1077 m ü. M., hierhin verkehren regelmässig Direktzüge ab Bern. Vorsicht: Hohtenn ist eine Station «Halt auf Verlangen».
Endpunkt: Bahnhof Hohtenn, von hier auch wieder regelmässig direkte Züge nach Bern.
Wer die Steigung scheut, kann auch den «Klassiker» bis nach Ausserberg wandern.
Für die hier vorgestellte Wanderung ca. 5 h einberechnen, es können hier aber viele Varianten gewandert werden.

### Bester Zeitpunkt

Mai und Juni sind ideal, Spätsommer und Herbst haben aber auch erstaunlich viel zu bieten. Herrlich zum Lärchengold im Oktober.

### Botanische Höhepunkte

Unendlich viele, deshalb nur eine kleine Auswahl: *Arabis nova, Astragalus exscapus, Carex liparocarpos, Caucalis platycarpos, Euphorbia seguieriana, Linum tenuifolium, Ononis rotundifolia, Oxytropis pilosa, Pulsatilla montana, Silene flos-jovis, Stipa pennata* usw.

### Historische Exkursion

21. Mai 1951, Exkursion an die Lötschberg-Südhalde. Leitung: Heinrich Frey-Huber

Die «Südrampe», wie wir sie heute häufiger nennen, gehört immer noch zu den Klassikern der Botanikexkursionen in der Schweiz und ein solcher wird sie sicher auch bleiben. Ob es nun der Klassiker Hohtenn-Ausserberg sei, von Lalden nach Eggerberg oder gar über halsbrecherische Wege von Ausserberg nach Eggerberg – die Varianten sind vielfältig und botanisch reichhaltig sind sie allesamt. Die BBG hat es aber schon immer gemocht, sich auch einmal los auf weniger bekannte Pfade zu machen, und wenn man in den alten Exkursionsberichten wühlt, so findet man immer wieder Ideen, wie einer so gut bekannten Destination wie der Südrampe noch ein besonderer Pfiff verliehen werden kann. Machen wir uns also für einmal auf die Spuren der Exkursion von jenem sonnigen Maiensonntag im Jahr 1951: wer hier mithalten will, muss eine gute Grundkondition haben – doch wenn es die 19 Teilnehmenden damals locker und scherzend geschafft haben, so wird unserem Unternehmen auch nichts im Wege stehen.

**Autor**

**Adrian Möhl**

Doch gibt es unterwegs so viele Arten zu bestaunen, dass an ein schnelles Vorwärtskommen nicht zu denken ist.

**Klassische Landschaft an der Südrampe mit Gewöhnlichem Federgras (*Stipa pennata*)**

**Auch heute zieht es die BBGler immer wieder an die Südrampe: Bild von der Exkursion vom Juli 2016**

Vom Bahnhof ging es zunächst auf dem klassischen Südrampen-Weg. Ob Heinrich Frey den Leuten vielleicht die Möhren-Haftdolde (*Caucalis platycarpos*) vorgestellt hat, die hier überall zusammen mit der Büscheligen Miere (*Minuartia rubra*) gedeiht? Am Stängellosen Tragant (*Astragalus exscapus*) gab es sicher kein Vorbeikommen, denn die zitronengelben Blüten lassen von den weiten Steppen in Zentralasien träumen und die Pflanze stellt in jeder Hinsicht eine Besonderheit für die Schweizer Flora dar. Auf Schritt und Tritt finden wir diese Art heute sicher nicht mehr (so stand es noch im Exkursionsbericht), doch hin und wieder mag man sie schon am Wegrand entdecken. Dieser Tragant ist denn auch so auffällig, dass er es als einige der wenigen Arten in den Exkursionsbericht geschafft hat.

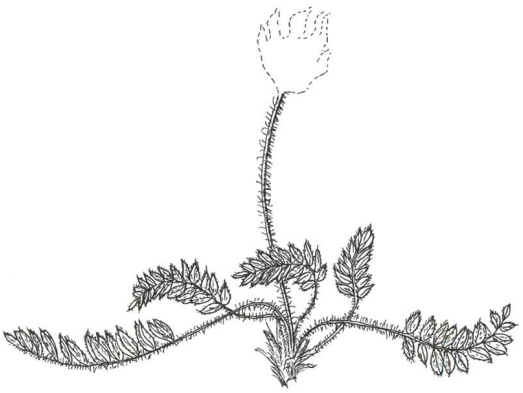
Der Weg durch die Föhrenwälder ist schmal und steil, doch gibt es unterwegs so viele Arten zu bestaunen, dass an ein schnelles Vorwärtskommen nicht zu denken ist. Besonders spannend sind die Felsensteppen, die wir immer wieder durchqueren. Im Mai blüht hier die Glanz-Segge (*Carex liparocarpos*), welche dann im Hochsommer Früchte ausbildet, die glänzen, als ob sie lackiert wären. Doch so schön diese Früchte auch sind – keimen tut daraus kaum etwas. Dies war nur eine Erkenntnis, die Heinrich Frei in seiner Doktorarbeit herausfand. Es scheine, als ob sich diese Art besonders erfolgreich vegetativ vermehre – aus den Samen gedeihe kaum je eine neue Pflanze. Mit etwas Glück können wir auch immer wieder einige Büschel von Federgras entdecken, welche im Frühsommer, wenn die «Federn» schön zu sehen sind, besonders attraktiv sind. Man sollte sich unbedingt die Zeit nehmen, diese «Federn» etwas genauer anzuschauen. Am langen, fedrigen Teil (der nichts anderes als die lange Granne ist) hängt der Same, der vorne Spitz wie eine Lanze ist. In den Felsensteppen duftet es bereits früh im Frühling herrlich nach Sefistrauch (*Juniperus sabina*) und so ist eine Wanderung in den sonnigen Halden des Lötschbergs auch immer ein olfaktorischer Genuss und lässt einen von Süden und Fremde träumen.

Auf der Alp Tatz findet der Botaniker eine reichhaltige Flora. Im Frühling sind es die Berg-Küchenschellen (*Pulsatilla montana*) und die Felsen-Gänsekresse (*Arabis nova*), die hier besonders schön blühen – wer die Wanderung im Sommer

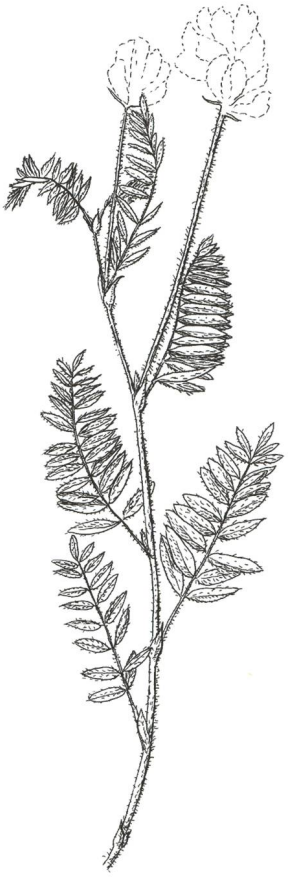
macht, wird auf Kreuzenzian (*Gentiana cruciata*) und Hallers Spitzkiel (*Oxytropis halleri subsp. velutina*) stossen.

Das Wallis ist ein typisches inneralpines Trockental und wir finden hier zahlreiche Vertreter einer kontinentalen Flora. Wer in den «sonnigen Halden» gedeihen will, muss der grossen Hitze im Sommer und den eisigen Temperaturen im Winter trotzen können und viele der Pflanzen, die wir hier finden haben erstaunliche Anpassungen.

Den Blick ins wilde Jolital kann man sich noch heute gönnen, genauso, wie es die Botaniker 1951 getan haben. Im Mai kann man, wie 1951, bestimmt auch noch *Primula hirsuta* in den Felsen finden. Diese Felsen haben ohnehin einiges zu bieten, aber vom legendären Raclette im Gasthaus Wylerhorn kann man heute allenfalls noch träumen, denn dieses Restaurant ist verschwunden. Durch lichte Lärchenwälder geht es über die Spilbielalpji wo wir auf keinen Fall die Jupiterlichtnelken (*Silene flos-jovis*) verpassen sollten. Über den Weiler Ladu, wo wir nicht vergessen sollten, bei den Häusern nach dem Scharfkraut (*Asperugo procumbens*) Ausschau zu halten, geht es gemütlich hinunter zur Bahnstation von Hohtenn. Leider gibt es auch die Buvette am Bahnhof Hohtenn schon seit vielen Jahren nicht mehr. Aber die Pflanzenwelt rund um den Bahnhof ist so reichhaltig, dass wir allfällige Wartezeiten auf den Zug locker überbrücken können. Da Hohtenn heute eine Station mit Halt auf Verlangen ist, sollten wir es im Pflanzenfieber aber nicht vergessen, den entsprechenden Knopf am Bahnhof rechtzeitig zu drücken.



A



B

**Spezielle Schmetterlingsblütler:**
**A *Oxytropis halleri* und**
**B *Oxytropis pilosa***
**(Zeichnungen: Sascha Wettstein, Flora Vegetativa, Haupt Verlag)**